

Die „Weißeritz-Zeitung“ erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. — Preis vierteljährlich 1 M. 25 Pfg., zweimonatlich 84 Pfg., einmonatlich 42 Pfg. Einzelne Nummern 10 Pfg. — Alle Postanstalten, Postboten, sowie die Agenten nehmen Bestellungen an.

Weißeritz-Zeitung.

Inserate, welche bei der bedeutenden Auflage des Blattes eine sehr wirksame Verbreitung finden, werden mit 10 Pfg. die Spaltenzeile oder deren Raum berechnet. — Tabellarische und complicirte Inserate mit entsprechendem Aufschlag. — Eingeladene, im redaktionellen Theile, die Spaltenzeile 20 Pfg.

Anzeiger für Dippoldiswalde und Umgegend.

Amtsblatt für die königliche Amtshauptmannschaft, das königliche Amtsgericht und den Stadtrath zu Dippoldiswalde.

Verantwortlicher Redacteur: Paul Jehne in Dippoldiswalde.

Mit achtseitigem „Auskrizten Unterhaltungsblatt“.

Mit land- und hauswirtschaftlicher Monatsbeilage.

Nr. 89.

Dienstag, den 2. August 1898.

64. Jahrgang.

Friedrichsruh. In den späten Nachmittagsstunden des 30. Juli verbreiteten sich von Friedrichsruh aus wieder sehr beunruhigende Gerüchte über das Befinden des Fürsten Bismarck. Namentlich plagte der Husten, an welchem der Patient schon länger litt, den Fürsten während der Nächte, sodas die Nachtruhe öfters unterbrochen war. — In der Umgebung des Fürsten hatte man jedoch von einer schlimmen Wendung keine Ahnung, weshalb auch Graf Wilhelm Bismarck noch am 30. Juli von Friedrichsruh abreiste und Prof. Schwenninger, der dafelbst abwesend war, erst am Abend wieder dahin zurückkehren wollte. Das Befinden des Fürsten besserte sich aber nicht, und am Abend des 30. Juli um 11 Uhr ist er gestorben. — Das gesammte deutsche Volk sieht trauernd an seiner Bahre; was ihm Bismarck gewesen, steht unauslöschlich in den Blättern der Geschichte, unverwischbar in den Herzen aller Deutschen geschrieben.

Gedenktage für 1898.

Zum 70. Geburtstag und 25jähr. Regierungsjubiläum König Alberts von Sachsen.

2. August.

1869. Großes Grubenunglück auf dem Segengottesfacht im Hauensteiner Grund; 274 Bergleute verloren ihr Leben.

3. August.

1872. Eröffnung der Eisenbahn Annaberg-Weipert.

Das politische Chaos in Oesterreich.

Graf Thun, der österreichische Ministerpräsident, ist mit seiner Regierungskunst nun ebenfalls glücklich auf dem „tobten Punkt“ angelangt, wie vor ihm schon Graf Badent und Freiherr von Gautsch. Denn der erfolgte Schluß des bislang verlagert gewesenen Reichsraths beweist zur Genüge, daß auch der jetzige leitende Staatsmann Oesterreichs in den stetig wachsenden inneren Nöthen des buntscheckigen Kaiserstaates nicht mehr ein noch aus weiß, daß er den Versuch, mit dem Reichsrath zu einer Verständigung über die wichtigste innerpolitische Frage, die Sprachenfrage, zu kommen, als hoffnungslos aufgegeben hat. Natürlich ist mit dem allerhöchsten Orts verfügte formellen Schluß der Reichsraths-session auch die parlamentarische Erledigung der Vorlagen betreffs des Ausgleichs mit Ungarn unmöglich geworden, und es wird nun die Fortführung des Ausgleichs wieder auf provisorischem Wege bewirkt werden müssen, vorausgesetzt, daß man in Pest hierin willigt, was noch sehr abzuwarten bleibt. Jedenfalls ist aber Graf Thun mit seinem politischen und parlamentarischen Latein einzuweichen zu Ende und somit steht man in Oesterreich von Neuem im schönsten politischen Chaos drin. Wie der schon seit Laaffes Zeiten gründlich verfahrenere österreichische Staatskarron aus besagtem Sumpf herauskommen soll, das ist vorerst noch ein Geheimniß seines Lenkers. Einen bestimmten Entschluß scheint der Graf Thun noch nicht gefaßt zu haben, es heißt, daß sich in den Wiener Regierungskreisen zwei Strömungen bekämpfen, die eine soll dafür sein, daß bis auf Ferneres unparlamentarisch, lediglich mit Zuhilfenahme des Allerweltspatragraphen 14 der österreichischen Verfassung regiert, d. h. also, daß einfach nach dem berühmten Muster „fortgewurkelt“ werde. Die zweite Strömung dagegen dränge, wie weiter verlautet, auf eine radikale Lösung der vorhandenen Schwierigkeiten hin, deren Kernpunkt darin bestünde, ein neues Ge-

samntabgeordnetenhaus für Oesterreich auf direktem Wege durch die einzelnen Landtage wählen zu lassen. Ein auf solche Weise zu Stande gekommenes Parlament würde, wie von den Vätern des Planes vielleicht nicht unrichtig spekulirt wird, die Lösung der Sprachenangelegenheit einfach dem Landtage zuschieben, seinerseits selber aber das Ausgleichsproblem mit Ungarn beschließen, womit der Regierung nach beiden Richtungen hin geholfen wäre. Vorerst möchte indessen noch zu bezweifeln sein, ob die Thun'sche Regierung wirklich den Muth haben würde, den letzteren Weg einzuschlagen, also den Reichsrath aufzulösen, das bisherige Wahlrecht zu suspendiren und den neuen Reichsrath durch die Kronlandtage wählen zu lassen, ihn demnach von letzterem abhängig zu machen. Wahrscheinlicher ist es, daß Graf Thun ein so bedenkliches politisches Experiment vorerst aufstecken und sich dafür mit dem erwähnten § 14 der Verfassung, der ja die provisorische Inanganghaltung der Staatsmaschinerie auch ohne Parlament ermöglicht, behelfen wird, eine Methode, die zudem vorzuziehen in das von den jeweiligen leitenden Persönlichkeiten des Kaiserstaates schon längst beliebte Rezept des „Forttretens“ paßt. Wahrscheinlich werden die österreichischen Deutschen bei dieser Politik des Lebens von der Hand in den Mund wiederum, wie schon bislang, die Fische bezahlen müssen, dadurch, daß die Regierung den slavischen Völkern weitere Zugeständnisse auf dem einen oder dem anderen Gebiete gewährt. In solcher seit dem Laaffeschen Regierung eingeprägten steten Bevorzugung des Deutschthums liegt aber die Grundursache der heutigen haltlosen Zustände in Oesterreich, denn die Deutschen beginnen sich natürlich immer energischer und rücksichtsloser ihrer Haut zu wehren und so hat sich denn der politische Kampf der Nationalitäten unter einander wie theilweise auch gegen die Regierung entwickelt, der in Oesterreich nun schon durch Jahre hindurch an der „Tagesordnung“ ist. Derselbe kann jedoch nicht ohne Einfluß auf die auswärtigen Beziehungen Oesterreichs, speziell zu seinen Verbündeten Deutschland und Italien, bleiben, denn die fortbauenden Wirren in Oesterreich müssen schließlich denn doch auch dessen Aktionsfähigkeit nach außen schwächen und damit seine Bewerthung als Dreibundsmacht herabdrücken. Im Besonderen ergiebt sich für Deutschland aus den inneren Kämpfen in Oesterreich wegen der hierbei zu Tage tretenden fast systematischen Zurücksetzung und Drangsalirung des Deutschthums eine immer schwierigere Stellung. Es ist geradezu widersinnig, wenn das deutsche Reich ein inniges Schutz- und Trugbündniß mit Oesterreich unterhält, während in letzterem Staatswesen immer sichtlich eine deutschfeindliche Strömung in der inneren Politik zum Durchbruch kommt; es steht darum zu befürchten, daß an dieser Klippe das deutsch-österreichische Bündniß eines Tages zerbrechen wird, falls nicht bald ein Umschwung in der inneren österreichischen Politik eintritt.

Lokales und Sächsisches.

Dippoldiswalde. Der unter der Leitung seines Vorsitzenden, Herrn Stadtrath Reichel, unermüdlich arbeitende Verkehrs-Ausschuß hielt am Sonnabend im Bahnhofshotel wieder eine Sitzung ab. In derselben handelte es sich diesmal um eine Angelegenheit, welche nicht nur für die Stadt sondern auch für einen größeren Theil unseres Gebirges von höchster Bedeutung ist, nämlich um die Erlangung einer normalspurigen Eisenbahn „Niederfeilitz-Landesgrenze“, welche Linie außer anderen Vortheilen besonders auch die Ausschließung des „Wilden Weiseritzthales“ zu Gute käme. Es waren deshalb auch Einladungen an viele Gemeinden und Besitzer größerer Grundbesitze u. s. w. ergangen, worauf folgende Ortschaften, viele durch mehrere Herren vertreten waren: Annabergsdorf, Girschbach, Hausdorf, Fernsdorf, Penner-

dorf, Hartmannsdorf, Häslitz, Kresscha, Lodwitz, Niederpöbel, Preßchenborn, Pöbelthal, Reinhardtsgrimma, Röhrenbach, Reichenau, Reichardt, Reinholdshain, Schönfeld, Steinbrückmühle und Seyde. Der ebenfalls eingeladene Herr Amtshauptmann Loffow war leider abgehalten zu erscheinen, hat aber seine volle Unterstützung der Angelegenheit versichert. Mit großer Freude nahm die Versammlung von dieser wohlwollenden Gesinnung Kenntniß. — Die Sitzung selbst nahm einen raschen und außerordentlich befriedigenden Verlauf. Nach einer kurzen, herzlich begrüßung, sprach der Vorsitzende sich nochmals über den Zweck der Sitzung, eine Bahn „Niederfeilitz-Landesgrenze“ zu erlangen, aus und betonte besonders, daß ein Zusammenschluß aller Interessenten und unbedingte Einigkeit nöthig sei. Eine Zerplitterung dagegen, wie leider seither vorhanden, verzehe die Aufsicht auf eine Bahn überhaupt wieder in nebelhafte Ferne. Darauf schilderte Herr Stadtrath Wende den Lauf der geplanten Linie eingehender und bittet ebenfalls um festen Zusammenschluß, da es von größtem Vortheile sei, wie auch der Herr Vorsitzende schon betont hatte, dem Landtage eine annehmbare fertige Linie vorlegen zu können. Die nun erfolgten Aussprachen verschiedener Herren darauf, enthielten die Erklärung des Einverständnisses mit den Ausführungen der genannten Vorredner. Das auch zur Sprache kommende Projekt „Pöbelthal“ findet nur mäßige Unterstützung, da man wissen will und glaubt, daß dasselbe viel weniger Aussicht auf Verwirklichung habe, als ersteres. Besonders weist man darauf hin, daß diese kurze Strecke wohl kaum normalspurig gebaut werden würde, woran aber gerade die Versammlung für ihr Projekt festzuhalten gewillt ist, nachdem besonders vom Vorsitzenden auf die Uebelstände der Schmalspur wiederholt aufmerksam gemacht worden war. Die nunmehr vom Vorsitzenden nach diesen Aussprachen vorgenommene Abstimmung ergiebt, daß sich von 55 Anwesenden 50 für die erwünschte Bahn „Niederfeilitz-Landesgrenze“ erklären und dies durch ihre Unterschrift bestätigen. Auch ein Appell des Vorsitzenden an die Opferwilligkeit der Beizehilften einen Beitrag jetzt oder später zur Bekreitung der Kosten der nöthigsten Vorarbeiten zu leisten, hatte sogleich einen guten Erfolg. Nachdem endlich die anwesenden Herren noch besonders darum gebeten worden waren, für die nun aufzustellende Petition zu wirken und Unterschriften zu sammeln, schloß der Vorsitzende, Herr Stadtrath Reichel, die Sitzung mit einem „Glückauf“ aus Gelingen dieses gemeinnützigen hochwichtigen Unternehmens.

— Dem Sommerfest des Fechtvereins war die Witteburg soweit noch günstig, daß es zwar im Freien etwas kühl, aber doch trocken blieb, und nach und nach füllte sich auch der Schützenausgarten mit Festtheilnehmern, die sich an den Klängen der Stadtkapelle erfreuten, am Bläskrad verschiedene Fähigkeiten erprobten, bezw. gewannen, in einer Schießhalle ihre Treffsicherheit prüften und dem weltberühmten Edison'schen Phonographen lauschten. Liebliche Blumenverkäuferinnen schmückten die Käufer mit den Kindern der Gartenflora, während ein beiläufiger Indianerhäuptling zunächst zum Schrecken der Kinder, dann aber, als alter Bekannter erkannt, zur Belustigung derselben seine wilden Sprünge unternahm oder auf dem Zweirad fahrend die Jugend wie der Komet seinen Schweif hinter sich folgen ließ. Auf der Galerie des Saales waren die 250 am Montag nachm. 6 Uhr zur Verloosung kommenden Gewinne zur Besichtigung ausgestellt. Im Laufe des Nachmittags gingen die letzten von den 1100 Loosen reichend ab. Am Abend fand ein Festball statt, der zwar nicht überfüllt, aber um so gemüthlicher verlief.

— Vom Vorstand des Gewerbevereins sirkulirt eine Einladung zu einem Ausflug nach Pötschappel, wo am Freitag Vormittag eine Gussfließmaaren- und